

# Zur Differenzierung der Burzellen

Autor(en): **Kilchsperger, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **88 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-593156>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinz und Schroeder: Über die Heilung von einfachen und komplizierten Knochenbrüchen bei Hunden. Tierärztl. Rundschau 39, 303—308, 1939. — Kather H.: Extensionsverbände bei Femurfrakturen. Tierärztl. Rundschau 45, 522—525, 1939. — Kuentscher G.: Die Marknagelung von Knochenbrüchen. Klin. Wschr. 1940 I/II, 6 und 833. — Ders.: Die Technik der Marknagelung des Oberschenkels. Zbl. Chir. 1940, 1145. — Ders.: Die Behandlung von Knochenbrüchen bei Tieren durch Marknagelung. Arch. f. Tierheilkde. 75, 262—273, 1940. — Ders. und Maatz R.: Technik der Marknagelung. Verl. Thieme 1945. — Larsen S.: Die operative Frakturbehandlung, Maanedskr. f. Dyrlaeger. 39, 337—362, 1927. — Maatz R.: Die Bedeutung der Fettembolie bei der Marknagelung nach Kuentscher. Zbl. Chir. 1943, 383. — Miklitz J.: Femurfrakturen beim Hund. Diss. Wien 1941 und Wiener tierärztl. Mschr. 28, 504—505, 1941. — Moltzen-Nilson H.: Die Technik der operativen Frakturbehandlung. Verh. d. 13. intern. tierärztl. Kongr. 1, 618—622, 1938. — Ders.: Die operative Frakturbehandlung in der veterinär-medizinischen Literatur. Festschr. Th. Schmidt, 130—138, 1938. — Stader O.: Behandlung d. Frakturen an Röhrenknochen mit der Reduktionsschiene. N. amer. veterin. 20, 55—59, 1939. — Roth H.: Knochenmarkveränderungen nach Marknagelung. Schw. med. Wschr. 75, 7—10, 1945. — Schuerch O.: Erfahrung mit der Marknagelung. Schw. med. Wschr. 74, 52. 1944.

---

Aus dem bakteriologisch-serologischen Laboratorium der  
Veterinaria A. G. Zürich.

## Zur Differenzierung der Brucellen.

Von Dr. med. vet. G. Kilchsperger.

Unter dem Begriffe Brucellen faßt man heute Erreger zusammen, die beim Menschen und bei manchen Haustieren ganz bestimmte Krankheitsbilder verursachen. Diese sind charakterisiert durch sich wiederholende Bakteriämien und durch häufige lokale Organveränderungen entzündlich-nekrotischen Charakters. Bekannt sind diese Erscheinungen beim Menschen unter dem Begriffe Maltafieber, undulierendes Fieber oder Morbus Bang. Bei unsern Haustieren geht die Erkrankung, nach Lokalisation der Erreger im trächtigen Uterus und Ausbildung einer nekrotischen Plazentitis, häufig mit Abortus einher.

Seit den Arbeiten von Huddleson (1929) werden in der Gattung der Brucellen drei Vertreter unterschieden:

1. *Brucella melitensis*, entdeckt von Bruce im Jahre 1887 als Erreger des Maltafiebers des Menschen.
2. *Brucella abortus* Bang, im Jahre 1896 durch Bang und Stribolt als Erreger des seuchenhaften Verwerfens beim Rind identifiziert.

3. *Brucella suis*. Der Amerikaner Traum isolierte 1914 aus einem abortierten Schweineföt ein Bakterium, das morphologisch von *Brucella abortus* Bang nicht zu unterscheiden war.

Für den Menschen sind alle drei Vertreter pathogen. Beim Rinde wurden bisher *Br. abortus* Bang und selten auch *Br. melitensis* und *Br. suis* gefunden. Beim Schweine steht *Br. suis* an erster Stelle, doch ist die Bedeutung von *Br. abortus* Bang noch nicht endgültig geklärt. Pferde infizieren sich wahrscheinlich meist mit *Br. abortus* Bang durch engen Kontakt mit Rindern, leider fehlen aber diesbezügliche bakteriologische Untersuchungen.

Für die Epidemiologie der Brucellose des Menschen und der Tiere ist die Frage nach dem Typ stets von Bedeutung, denn aus dem Typ kann auf den Infektionsweg geschlossen werden und darnach haben sich in erster Linie die vorsorglichen Bekämpfungsmaßnahmen zu richten. Bedeutungsvoll scheint uns insbesondere die Beziehung des Rinderabortus zur Brucellose des Schweines zu sein. Die Frage, ob *Br. abortus* Bang unter natürlichen Bedingungen auch auf das Schwein übergeht, oder ob es sich beim Schwein um eine vom Rinderabortus unabhängige, selbständige Infektion handelt, ist bei uns bis heute noch nicht endgültig geklärt.

Nachdem sich die Brucellose des Schweines in den letzten Jahren in der Schweiz stark ausgebreitet hat, schien es uns angezeigt, zur Klärung dieser Frage beizutragen.

In Nordamerika kommt der Schweineabortus unabhängig vom Rinderabortus vor und ist stets verursacht durch *Br. suis*. Auch aus den nordeuropäischen Ländern liegen Nachrichten vor, nach denen dort *Br. suis* als Erreger von Abortus beim Schwein auftritt. In den Niederlanden wurde bisher die Schweinebrucellose noch nicht mit Sicherheit festgestellt, obwohl die Brucellose des Rindes weitverbreitet zu sein scheint. Auch aus Deutschland und aus Rußland wurde zu wiederholten Malen über Brucellosefälle beim Schwein berichtet, es fehlen jedoch meistens genaue Differenzierungen der gefundenen Stämme. Die Meinungen sind dort geteilt, der Anteil von *Br. abortus* Bang an der Brucellose des Schweines ist jedenfalls nicht abgeklärt.

Meldungen über experimentelle Übertragungen des Rinderabortus auf das Schwein liegen nur spärlich vor. Aber schon Schröder stellte fest, daß Schweine sehr widerstandsfähig gegenüber bovinen Brucellastämmen seien. Die Infektion gelinge in der Regel nur auf intravenösem Wege. Perorale Infektionsversuche verliefen resultatlos, bisweilen kam es lediglich zur Antikörper-

bildung. Bedeutungsvoll scheint mir auch der Versuch von Axel Thomsen zu sein. Er infizierte 9 Rinder und 8 Sauen mit *Br. abortus* Bang. Alle Rinder abortierten, bei keiner Sau jedoch führte die Infektion zum Abortus. Die Infektion eines Rindes und eines Schweines mit *Br. suis* hingegen löste bei beiden Tieren Abortus aus.

Auch aus den Erfahrungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika ergibt sich, daß eine Übertragung von *Br. suis* auf das Rind möglich ist. In diesem Falle bildet das Rind wiederum eine Ansteckungsquelle für Schweine.

Bei unsern Untersuchungen gingen wir so vor, daß wir aus dem an unser Institut eingesandten Abortusmaterial (Cotyledonen, Labmagen, Kalbs- und Schweineföten, Uterusschleim, Hoden) den Brucellastamm herauszüchteten und die reingezüchteten Stämme sofort nach einer bestimmten Methodik differenzierten. Die Morphologie liefert keine Anhaltspunkte für die Typisierung, ebenso können durch besondere Färbungsmethoden die einzelnen Typen nicht auseinandergehalten werden. Eine Aufspaltung der Brucellen in die einzelnen Typen gelingt nur auf Grund des Studiums verschiedener Wachstumsbedingungen, von Wachstumsunterschieden auf Differentialnährböden und nach ihrem Gasstoffwechsel.

1. Wachstumsbedingungen: *Br. abortus* Bang wächst in den Erstkulturen nicht bei Zutritt der gewöhnlichen atmosphärischen Luft. Für die ersten Kulturpassagen wird eine reduzierte  $O_2$ -Spannung benötigt. *Br. suis* andererseits wächst auch nach unsern Erfahrungen immer schon in den Primärkulturen sehr gut unter normalen aeroben Verhältnissen. Auch das Wachstum von *Br. melitensis* soll nach einheitlichen Literaturangaben nicht an bestimmte Gasverhältnisse gebunden sein.

Aus dem Verhalten der Erstkulturen der verschiedenen Brucellentypen kann somit bereits eine vorläufige Gruppierung vorgenommen werden.

	Wachstum bei verminderter $O_2$ -Spannung	Wachstum in gew. atmosph. Luft
<i>Br. abortus</i> Bang	+	—
<i>Br. suis</i>	+	+
<i>Br. melitensis</i>	+	+

2. Verhalten der Stämme auf Differenzialnährböden: Den Amerikanern Huddleson und Abell gelang schon 1928 die Typendifferenzierung der Brucellen auf Grund von Wachstumsunterschieden auf Farbnährböden. Sie fanden folgende Verhältnisse:

	Leberagar mit Zusatz von:		
	Thionin	bas. Fuchsin	Pyronin
Br. abortus Bang . . . . .	—	+	+
Br. suis . . . . .	+	—	—
Br. melitensis . . . . .	+	+	+

Den mit dieser Methodik recht guten Erfolgen der Amerikaner stehen zahlreiche Mißerfolge anderer Autoren gegenüber. Dies dürfte wohl auf Abweichungen in der Technik und der Wahl des Grundnährbodens und in der Herkunft der verwendeten Farbstoffe begründet liegen.

Italienische Autoren, zuerst De Santis, benützten zur Differenzierung die von Petraghani zur Züchtung von Tuberkulosebakterien eingeführten Eiernährböden mit Malachitgrünzusatz und fanden ziemlich übereinstimmend, daß Br. melitensis auf diesem Kulturmedium gut gedieh, während Br. abortus Bang im Wachstum vollständig gehemmt wurde. Weitere Untersuchungen von Schwarzmaier unter der Leitung von Zwick ergaben ferner, daß bei gleichzeitiger Verwendung von Eiernährböden mit und ohne Malachitgrünzusatz zudem eine Unterscheidung von Br. abortus Bang und Br. suis gelingt. Sie fanden folgende Trennungsmöglichkeiten:

	Eiernährböden nach Petraghani	
	ohne Malachitgrün	mit Malachitgrün
Br. abortus Bang . . . . .	—	—
Br. suis . . . . .	+	—
Br. melitensis . . . . .	+	+

Die Differenzierung mit Hilfe der Eiernährböden ist nach Schwarzmaier dem Verfahren nach Huddleson durch die eindeutigen Ergebnisse bei der Unterscheidung der verschiedenen Typen überlegen.

3. Gasstoffwechsel: Bei der Differenzierung der Brucellen wird oft auch das Schwefelwasserstoff-Bildungsvermögen der einzelnen Stämme beurteilt. Schon Huddleson fand, daß Rinder- und Schweinestämme unter gleichen Wachstumsbedingungen Bleiacetatpapier schwärzen. Melitensisstämme andererseits bilden höchstens Spuren von Schwefelwasserstoff. Abweichungen von dieser Regel wurden aber häufig gesehen, so daß das H<sub>2</sub>S-Bildungsvermögen allein für die Klassifizierung der Stämme nicht maßgebend sein kann. Nach Kristensen sollen sich die dänischen Schweinestämme durch ihre schwache H<sub>2</sub>S-Produktion von den



amerikanischen Suistypen unterscheiden. Möglicherweise beruhen diese Unterschiede auf der Verwendung verschiedener Nährböden. Vielleicht haben auch viele dieser zu Differenzierungsversuchen benützten alten Laboratoriumsstämme mit der Zeit ihren Gasstoffwechsel geändert. Auch unter unsern Sammlungsstämmen befindet sich ein Schweinestamm (Porc. 305), der das Schwefelwasserstoff-Bildungsvermögen verloren hat, sonst aber noch die Merkmale des Typ. suis zeigt. Sammlungsstämmen sollten daher nur mit Vorsicht zu Differenzierungs-Versuchen herangezogen werden.

Unsere Untersuchungen über Brucellendifferenzierungen stützen sich vorläufig auf 14 selbst frisch isolierte Brucellenstämmen und mehrere seit längerer Zeit gehaltener Sammlungsstämmen.

Über die Herkunft der einzelnen Stämme orientiert die tabellarische Zusammenstellung der Resultate.

Alle Brucellenstämmen, die sich schlußendlich als Br. suis erwiesen, zeigten bereits in der Primärkultur gutes Wachstum bei gewöhnlichen aeroben Verhältnissen. Stämme von Br. abortus Bang hingegen gewöhnten sich erst nach 4—7 Passagen bei abnehmendem CO<sub>2</sub>-Zusatz an die normale atmosphärische Luft.

Zur weiteren Differenzierung versuchten wir zuerst die Methode nach Huddleson mit Zusatz von Thionin, bas. Fuchsin oder Pyronin in verschiedenen Konzentrationen zum Grundnährboden. Die Resultate fielen jedoch unbefriedigend aus, indem die Hemmung durch einzelne Farbstoffe ungenügend war. Eine Klassifikation der Stämme nach dieser Methodik gelang uns jedenfalls nicht. Erst als wir zu den von De Santis und später von Schwarzmaier verwendeten Eiernährböden übergingen, war es uns möglich, die Br.-Stämme den einzelnen Typen zuzuordnen. Wir benützen dazu den Eiernährboden nach Petragani in der Modifikation nach Saenz, wie wir ihn auch für die Züchtung von Tuberkulose-Erregern benötigen. Sowohl mit den vorhandenen Laboratoriumsstämmen als auch mit den laufend aus Organen gezüchteten Brucellen erhielten wir einheitliche und stets klare Ergebnisse. Br. abortus Bang zeigte dabei auf Eiernährböden überhaupt kein Wachstum. Br. suis hingegen wuchs üppig auf Petraganimedium ohne Malachitgrün. Die vorhandenen Sammlungsstämmen von Br. melitensis bildeten Kolonien gleichgültig, ob zum Substrat Malachitgrün zugesetzt wird oder nicht. Malachitgrün enthaltender Nährboden wurde zudem von einzelnen Melitensisstämmen gelblich verfärbt.

Um mit diesen Differentialnährböden eindeutige Resultate zu erreichen, muß eine bestimmte Technik eingehalten werden. Erstens sind immer nur frische Kulturmedien zu verwenden. Ferner

## Zusammenstellung der Resultate.

Stamm	Herkunft	Aerobes Wachstum	Wachstum auf 2%ig Glz. Agar	Eiernährboden mit Malachitgrün	ohne Malachitgrün	H <sub>2</sub> S Bildung	Typ	Herkunftsgebiet
326/44	Uterus Schwein	aus Organ	++	—	++	++	Br. suis	Kt. Graubünden
5403/44	Uterus Schwein	aus Organ	++	—	++	+	Br. suis	Kt. Zürich
1026/45	Uterus Schwein	aus Organ	++	—	++	++	Br. suis	Kt. Schaffhausen
1167/45	Milz Schwein	aus Organ	++	—	++	++	Br. suis	Kt. Schaffhausen
1215/45	Labmagen Kalbsfoet	6. Passage	++	—	—	±	Br. abortus Bg.	Kt. Aargau
1529/45	Labmagen Kalbsfoet	7. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Aargau
3957/45	Kuhmilch	5. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Tessin
6829/45	Scheidenschleim Kuh	5. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Thurgau
7401/45	Labmagen Kalbsfoet	4. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Aargau
61/46	Labmagen Kalbsfoet	5. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. St. Gallen
583/46	Scheidenschleim Kuh	5. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Thurgau
586/46	Schweinefoet	aus Organen	++	—	++	++	Br. suis	Kt. Schaffhausen
1112/46	Schweinefoet	aus Organen	++	—	++	++	Br. suis	Kt. Graubünden
3479/46	Hoden Stier	7. Passage	++	—	—	—	Br. abortus Bg.	Kt. Bern
Bang 74	Laborstamm		+	—	±	—	Br. abortus Bg.	
Buck 19	Laborstamm		++	—	—	±	Br. abortus Bg.	
Porc. 305	Laborstamm		++	—	++	—	Br. suis	
Ab. Schwein	Laborstamm		++	—	++	++	Br. suis	
Micrococcus	Laborstamm		++	+	++	—	Br. melitensis	
Melitensis	Laborstamm		++	gelb	++	—	Br. melitensis	
Melitensis	Laborstamm		++	++	++	—	Br. melitensis	
Florenz	Laborstamm		++	gelb	++	—	Br. melitensis	
Melitensis	Laborstamm		++	++	++	—	Br. melitensis	
London	Laborstamm		++	grün	++	—	Br. melitensis	

ist von flüssigen Vorkulturen auszugehen. Wir beimpften z. B. die Differentialröhrchen regelmäßig mit während drei Tagen gewachsenen Bouillonkulturen.

Als drittes Kriterium für die Klassifikation unserer Stämme studierten wir das Schwefelwasserstoff-Bildungsvermögen. Wir führten diesen Nachweis mit Filtrierpapierstreifen, die mit gesättigter Bleiacetatlösung getränkt waren. Nach deren Trocknung wurden sie in frisch beimpfte Schrägkulturen gehängt. Schweinestämme produzierten regelmäßig sehr viel  $H_2S$  und schwärzten dabei das untere Ende des Bleiacetatpapierstreifens in einer 1 bis  $1\frac{1}{2}$  cm breiten Zone (+++). Bovine-Stämme wiesen keine oder nur geringe  $H_2S$ -Bildung auf (Schwärzung max.  $\frac{1}{2}$  cm). Von drei Vertretern von *Br. melitensis* schwärzte keiner auch nur in der geringsten Spur das Indikatorpapier. Die Beobachtung der  $H_2S$ -Bildung muß auf mindestens 4 Tage nach der Beimpfung der Kulturen ausgedehnt werden.

Entsprechend diesen Differenzierungsergebnissen kann festgestellt werden, daß alle aus Material von Schweinen stammenden Brucellen-Stämme dem Typus *Br. suis* und alle vom Rinde gezüchteten Brucellen der *Br. abortus* Bang zuzurechnen sind. Daraus ist zu schließen, daß auch bei uns in der Schweiz die vom Rinderabortus Bang unabhängige, durch *Br. suis* verursachte Schweinebrucellose vorkommt. Und zwar dürfte in der Mehrzahl der Fälle die Schweinebrucellose als eine selbständige Infektionskrankheit aufzufassen sein. Die Infektion des Schweines mit *Br. abortus* Bang konnte bisher von uns in keinem Falle nachgewiesen werden. Weiteren Untersuchungen an Material aus allen Landesgegenden ist es vorbehalten, die Frage weiter zu klären.

#### Literatur.

Cotton J. J. amer. vet. med. Assoc. 96. 1940. — Ward Giltner Brucellosis a Public Health Problem 1933. — Grumbach und Grilichess, Zentralblatt f. Bakt. I Orig. 126. 1932. — Van der Hoeden, Tidskrift for Diergeneeskunde 67. 1940. — Huddleson and Abell, Journ. Bakt. 13. 1927. — Huddleson I. F. Mich. Agri. Exp. Sta. Tech. Bull. 100. 1929. — Huddleson I. F. Americ. J. Publ. Health 21, 1931. — Köbe K. Deutsche Tierärztl. Wochenschr. 35. 1937. — Kristensen M. Zentralblatt f. Bakt. I Orig. 120. 1926. De Santis zit. nach Schwarzmaier. — Saxer E. Schweiz. Arch. Tierheilkunde. H. 12. 1940. — Schroeder J. J. amer. vet. med. Assoc. 60. 1922. — Schwarzmaier E. Zeitschr. f. Inf. Krkh. d. Haustiere 49. 1936. — Thomson Axel, Acta pathol. et micrologica Scandinavica Suppl. XXI. 1935. Zeller und Stockmayer, Zeitschr. f. Inf. Krkh. d. Haustiere 44. 1933.

---